Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1855

1.8.1855 (No. 179)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. August.

Nr. 179.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

** Orientalische Angelegenheiten.

Als die Alliirten die Expedition nach der Krimm unternahmen, gedachten sie mit einem großen Schlage die dritte Garantieforderung durchzusetzen. Sebastopol einmal genommen und die russische Flotte vernichtet, hätte so viel geheißen, als die Türkei auf lange Zeit hinaus vor einem neuen russischen Angriff zur See und damit auch zu Lande sicherstellen. Man hat nachträglich selbst aus kompetenten russischen Quellen versichern hören, daß das Unternehmen gar nicht so abenteuerlich war, als es dem Fernstehenden scheinen mußte. Indessen der beabsichtigte Handstreich mißlang. Es ist unnöthig, die Gründe zu wiederholen, die daran Schuld waren. Schon stehen die alliirten Armeen jetzt 9 Monate lang vor dem russischen Bollwerk, ohne die Gewißheit zu haben, daß sie ihr mit so heroischer Bravour und so enormen Opfern verfolgtes Ziel erreichen werden. Es gehen sogar neuerdings wieder vielfache Gerüchte, daß der Gedanke der Aufhebung der Belagerung gar nicht sehr fern liege; allerdings wolle man einen nochmaligen Sturm auf den Malakoff versuchen, die Belagerungsoperationen aber nicht fortsetzen, wie er auch ausfallen werde; man wolle sich auf eine Okkupation von Eupatoria, Kamiesch, Balaklava, und Jenikale beschränken, eine große Armee in Varna konzentriren, den Krieg an andern Punkten fortsetzen u. dgl. mehr.

Es muß dahingestellt bleiben, ob an diesen Gerüchten etwas Wahres ist, und wie viel. Gewiß scheint jedenfalls, daß von Seiten der Alliirten die Möglichkeit des Mißlingens oder einer übermäßig langen und allzuviele Opfer heischenden Dauer der ganzen Unternehmung mehr und mehr ins Auge gefaßt wird. Bedeutungsvoll erscheinen in dem Betreff namentlich die Nachrichten über die Befestigung von Kamiesch. Uebereinstimmend mit andern Berichten schreibt man der „Mil.-Ztg.", daß Kamiesch durch die im Bau begriffenen Vertheidigungswerke „einer der stärksten Waffenplätze werden wird". Gleichzeitig erfährt man, daß die Eisenbahn von Balaklava nach Kamiesch fortgeführt und Verzweigungen nach den Belagerungswerken gegen die Schiffervorstadt wie gegen die Stadt erhalten wird.

Daß alle diese Anlagen den Zweck haben, eine entsprechende Operationsbasis für den Angriff zu haben und diesen selbst zu fördern, ist für sich klar; aber sie können auch mit besonderer Rücksicht auf einen Mißerfolg so eifrig betrieben werden; es kann damit auch die Absicht verbunden sein, mit möglichst geringen Gefahren und Opfern die Belagerung aufheben und den Rückzug antreten zu können, wenn man es einmal will. Die ungewöhnlich starke Befestigung von Kamiesch, das überdies zu einer förmlichen Stadt umgeschaffen wird, deutet von selbst darauf hin, daß man diesen Ort, wenn der Rückzug angetreten werden sollte, nicht aufgeben, sondern besetzt halten will. Balaklava ist längst in ähnlicher Weise befestigt; ebenso Eupatoria und Jenikale.

Angenommen, es käme zu einem solchen Rückzug mit Okkupation der genannten Küstenorte, welches wäre alsdann die Situation? Einmal würde dann die Invasion fortdauern, ohne daß Rußland allzugroße Hoffnung haben könnte, die Fremden mit Waffengewalt von seinem Boden verjagen zu können; sodann wäre namentlich seinem Zwingpontus ein Zwingsebastopol in Kamiesch gegenübergestellt; und endlich hinge über der russischen Flotte nach wie vor das Damoklesschwert. Den politischen Effekt anlangend, den diese Wendung der Dinge haben würde, so hätten die Alliirten wenigstens nicht zu fürchten, daß das Ablassen von der einmal begonnenen und so weit fortgeführten Unternehmung ihnen als eine direkte Niederlage mit allen Konsequenzen angerechnet werden könnte — ein, zumal in Bezug auf die im Orient herrschende Stimmung wichtiger Punkt.

Dies also wäre die Lage in dem für die Westmächte schlimmern Fall, den allein wir hier betrachten wollten. Nach ihrer politischen Bedeutung könnte man sie dahin bestimmen: Die Differenz zwischen den Alliirten vom 2. Dez. hatte bekanntlich ihren Grund darin, daß Oesterreich zur Durchführung des dritten Punktes ein System des Gegengewichts gegen die russische Flotte vorschlug, während die Westmächte auf deren Verminderung (dem Limitationsprinzip) bestanden. Sie würden, wenn sie dahin gekommen wären, die Durchsetzung ihres Prinzips für unmöglich oder unräthlich zu erachten, in der That vorerst zu dem Gegengewichtssystem greifen, freilich nicht in der von Oesterreich vorgeschlagenen Weise. Das Weitere bliebe dem menschlichen Blick vorderhand verschlossen.

Aus dem Norden.

Aus **Hamburg**, 28. Juli, wird dem „Nord" telegraphirt: „In dem Kieler Hafen sind vier neue französische Kanonenboote eingelaufen. Diese Dampfer sind für die Ostsee bestimmt."

Aus **Danzig**, 27. Juli, wird der „Times" telegraphirt: „Der Lightning ist von der Flotte angekommen. Kapitän Bansittart hat am 20. mit der Magicienne, dem Arrogant und dem Ruby ein Fort von Friedrichshamn angegriffen und zum Schweigen gebracht; 3 Mann wurden verwundet."

Vom Bosporus.

** **Konstantinopel**, 14. Juli. Die Unruhen der Baschi-Bozuks in den Dardanellen währen fort; eine Gruppe Meuterer hat mehrere entwaffnete französische Soldaten vom 50. Linienregiment angegriffen, die bei der Proviantbäckerei beschäftigt waren, derer sie sich bemächtigen wollten. Einer der Soldaten, der sich auf die energischste Weise Dem widersetzte, wurde durch einen Pistolenschuß stark verwundet, worauf er die Hilfe des französischen Konsuls Battus anrief. Es ist möglich, daß man eine französische Garnison nach dem Ort senden werde, um diesen Exzessen ein Ziel zu setzen und die Etablissements der Intendantur kräftig zu beschützen.

Krimm.

** **Paris**, 30. Juli. Der „Moniteur" enthält außer einer Korrespondenz aus dem französischen Bivouak bei Jenikale nichts Erwähnenswerthes. In dieser Korrespondenz findet sich die Angabe, daß zufolge genauer Nachrichten von verschiedener Seite her die Zahl der Verwundeten und Kranken der russischen Armee seit Beginn der Belagerung von Sebastopol 70,000 betrage, die über alle Städte und Dörfer des südlichen Rußlands bis nach Taganrog und Rostov an den Ufern des Don hin vertheilt seien. Die Wunden seien im Allgemeinen schwer und wegen ihres skorbutischen Charakters, den man den Strapazen und der schlechten Ernährung der Soldaten zuschreibt, nur mit Mühe zu heilen. Diese Zustände sollen den berühmten Chirurgen Piragoff, den die russische Regierung von St. Petersburg nach Simferopol geschickt hat, lebhaft beschäftigen. — Die Position Jenikale, auf der Landseite durch treffliche Erdwerke, die in wenigen Tagen errichtet und sehr gut armirt wurden, tüchtig befestigt, wird von einer türkischen Division besetzt bleiben. Damit wird den verbündeten Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Meerenge und die ausschließliche Schifffahrt auf dem Azow'schen Meer gesichert bleiben. Die russischen Werke auf dem Cap St. Paul und Ak Burnu sind gänzlich demontirt worden.

* **Kamiesch**, 16. Juli. Man schreibt der „Presse d'Orient": Auf unserer Rhede herrscht fortwährend dieselbe Thätigkeit; sie ist in letzterer Zeit verdoppelt wegen Fortschaffung der Kranken: man ladet auch fortwährend ungeheure Quantitäten Munition aus, die ohne Verzug nach den Angriffslinien geschafft werden. Die uns aus den Laufgräben zukommenden Nachrichten sind sehr befriedigend. Die Natur und Lage der von uns herzustellenden Arbeiten, der Eifer unserer Soldaten, Alles läßt hoffen, daß ein neuer Versuch auf diesem, Schritt vor Schritt erforschten und nun uns völlig bekannten Terrain von Erfolg gekrönt sein wird. Die Annäherungsarbeiten werden mit größter Thätigkeit fortgesetzt. Kaum 35 bis 40 Meter trennen uns noch vom Feinde; deßhalb wird es auch außerordentlich schwierig, sich in solcher kurzen Entfernung zu halten, ohne die Aufmerksamkeit der Russen auf sich zu ziehen, die ihrerseits in nicht geringerer Besorgniß sind, und so ziemlich auf's Geradewohl auf Alles schießen, was zum Vorschein kommt. Würden Sie glauben, daß sie in dieser kleinen Entfernung nicht einmal Bomben verschmähen, die sie mit ganz schwacher Ladung in einem Winkel von 65 bis 67 Graden schleudern! *) Die meisten unserer neuen Batterien sind errichtet und im Begriff, armirt zu werden. Sie sind noch nicht demaskirt; es ist deßhalb Pflicht, Ihnen hierüber noch nicht bestimmtere Andeutungen zu geben. Das Feuer des Feindes ist uns in so großer Nähe schädlich. Man hütet sich wohl vor Einer Bombe, aber vor deren vier, das ist unmöglich; nun hat jedoch der Feind die Gewohnheit angenommen, sie in ganzen Trauben und Salven zu senden, und es ist daher unvermeidlich, daß sie zahlreiche Opfer hinwegraffen. So wurde durch Zufall der Oberst David, ein sehr geachteter und geliebter Offizier, in der Nacht des 11. durch die Explosion einer Bombe getödtet.

St. Petersburg, 21. Juli. Der „Russ. Inv." veröffentlicht jede Woche eine oder mehrere Beilagen, in denen die Regimentskommandeure die Namen derjenigen gestorbenen oder gefallenen Soldaten bekannt machen, welche Etwas hinterlassen haben, und die Erben auffordern, sich zu dem Nachlaß zu melden. Diese Listen sind sehr umfangreich und enthalten allein von dem zur Garnison Sebastopols gehörigen Regiment Kamtschatka gegen 1000 Namen.

Königsberg, 30. Juli (T. Dep. d. Fr. Bl.). Ein Tagesbefehl des Fürsten Gortschakoff, in welchem den Bewohnern von Neurußland und Bessarabien gedankt wird, konstatirt die Ankunft der siebenten und der fünfzehnten Reserve-Infanteriedivision aus Bender und Odessa in der Krimm.

Deutschland.

†† **Karlsruhe**, 30. Juli. Heute sind drei Allerhöchste Ordres vom 28. d. (Nr. 61—63) erschienen. Durch die erste erhält Leutnant v. Graimberg vom 2. Dragonerregiment die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem großh. Armeekorps; ebenso durch die zweite der Portepeefähnrich Reiß vom 3. Infanterieregiment, vorbehaltlich der Erfüllung der Konskriptionspflicht; durch die dritte endlich wird mehreren Unteroffizieren und Soldaten die Dienstauszeichnung ertheilt.

Karlsruhe, 30. Juli. In der heutigen 17. Plenarsitzung beschäftigte sich die Generalsynode mit einer Bitte, welche von einer Anzahl vormals-reformirter pfälzischer sog. ausgefallener Gemeinden eingereicht worden war. Diese suchen ihre Rechtsansprüche an das frühere pfälzische Kirchengut geltend zu machen. Da dieser Gegenstand aber manchem unserer Leser fremd sein wird, so schicken wir zum Verständniß folgende geschichtliche Thatsachen voraus.

Im Anfange des vorigen Jahrhunderts war in Folge eines Konfessionswechsels in der churpfälzischen Dynastie eine Theilung des reformirten Kirchenvermögens zu Gunsten der Katholiken angeordnet worden, in welcher $^5/_7$ desselben den Reformirten verblieben, $^2/_7$ aber an die Katholiken übergehen sollten. Durch diese sog. Kirchentheilung mußte eine Anzahl reformirter Gemeinden ihren Antheil am Kirchenvermögen, Pfründen, Kirchen, Pfarr- und Schulhäuser und Besoldungen an die Katholiken abtreten, während die übrigen im Besitz und in ihren Ansprüchen an das allgemeine Kirchenvermögen blieben. Dieses sind nun die „berechtigten", jene die „ausgefallenen" Gemeinden.

Von 27 der letzten liegen nun 24 lithographirte Eingaben vor. Schon die konstituirende Synode vom Jahr 1821 erkannte (Beilage D. §. 3b.) die allerdings beschränkten Ansprüche dieser Gemeinden an; die Synode vom Jahr 1843 war näher auf diese Reklamationen eingegangen, hatte Anträge gestellt, welche die höchste Sanktion erhielten, aber an ihrer Unausführbarkeit scheiterten. Seitdem war die großh. Oberkirchenbehörde, wie in den Eingaben mit Dank anerkannt wird, nach Thunlichkeit bemüht, den dringendsten Nothständen abzuhelfen, konnte aber, wollte sie nicht ein früheres Unrecht durch ein neues gutmachen, die berechtigten Gemeinden in ihren wohlbegründeten Ansprüchen nicht beeinträchtigen, war also außer Stande, allen Wünschen, deren Berechtigung sie anerkannte, Rechnung zu tragen.

Die Synode hörte mit dem Kirchenregiment den Wunsch, daß diesen Gemeinden recht bald zu vollem Wiedergenuß ihrer verlorenen Rechte möge verholfen werden können, erkannte aber zugleich, daß eine Abhilfe zur Zeit nur auf dem von dem großh. Oberkirchenrathe betretenen und mit wohlwollender Umsicht und gerechter Beachtung gegründeter Begehren verfolgten Wege könne erreicht werden. In dieser Gesinnung erhob sie den nur im Außerwesentlichen veränderten Kommissionsantrag zum Beschluß:

„Der großh. Kirchenbehörde zu empfehlen, alle Bedürfnisse, welche sich künftig bei den berechtigten und ausgefallenen Gemeinden erweisen werden, nach dem Maße ihrer Nothwendigkeit und Nützlichkeit zu prüfen, und zuerst die nothwendigen, sodann die nützlichen nur nach dieser Unterscheidung zu berücksichtigen, wobei in dem Falle einer Kollision zwischen den berechtigten und ausgefallenen Gemeinden freilich die ersteren den Vorrang haben müßten."

Die Synode wandte diesen Beschwerden ihre volle Theilnahme zu, und beweist durch diese Verhandlungen, daß sie auch Eingaben, wenn diese nicht Ungeeignetes oder bereits Erledigtes verlangen, in Erwägung nimmt. Das Verlangen nach Ausübung des Petitionsrechts in vollem Maße kommt nur daher, daß unsere Zeit so durch und durch konstitutionell geworden ist, daß sie sich überhaupt keine Versammlung ohne diese obligaten Formen zu denken vermag. Diese Ansicht theilt auch ein Artikel „aus dem Großherzogthum Baden, Ende Juli" in der „Allg. Ztg." (Nr. 209 vom 28. Juli), der wünscht, daß man bei den Wahlen auf Männer hätte sehen sollen, die mehr „parlamentarischen Takt haben." Diese Ansicht ist so richtig, wie alles Uebrige, was über die Generalsynode und ihre Verhandlungen ohne alle und jede Sach- und Personenkenntniß gesagt wird.

✕ **Karlsruhe**, 30. Juli. Es ist noch nicht lange, daß sich das Grab über einen jener badischen Krieger geschlossen, welche in den Kriegen im Anfange dieses Jahrhunderts kämpften, und schon trat der Tod wieder unter die noch kleine Schar der noch davon Lebenden. Es traf das Loos den großh. bad. Major à la Suite Karl Friedrich Eichrodt, Sohn des im Jahr 1813 in Rastatt verstorbenen großh. bad. Generalmajors Karl Eichrodt. Der Verblichene wurde am 22. Sept. 1785 in Hagsfeld bei Durlach geboren, und trat am 9. Nov. 1800 als Kadet in den großh. bad. Militärdienst. Am 23. Juni 1801 wurde er zum Unterleutnant, am 7. Sept. 1803 zum Oberleutnant beim Regiment Markgraf Louis, am 24. Juni 1807 zum Stabskapitän, am 26. Okt. 1808 zum Kapitän 2. Kl. beim Regiment Graf Wilhelm von Hochberg, den 14. Febr. 1809 zum Kapitän 1. Kl., unter Versetzung zum 4. Regiment, und am 28. Febr. 1813 endlich zum Major befördert.

Nachdem er kaum den Rang eines Offiziers erreicht, rief ihn schon der Schall der durch ganz Europa tönenden Kriegstrompete im Jahr 1805 zu dem Feldzuge gegen Oesterreich; er machte dann die Feldzüge im Jahr 1806 und 1807 gegen

*) Wohl eine Uebertreibung; es werden Mörser à la Coehorn sein, deren sich die Russen in dieser Nähe des Feindes allerdings mit Erfolg bedienen. — D. Red.

Preußen und Schweden, 1809 bis 1813 gegen Spanien, und 1815 gegen Frankreich mit. In jenem gegen Preußen kämpfte er in dem Gefechte bei Dirschau und bei den Belagerungen von Danzig und Stralsund, und erhielt bei ersterer in Folge seines muthigen und entschlossenen Benehmens ein öffentliches Belobungsschreiben. Nach Beendigung dieses Feldzuges kehrte er in das Vaterland zurück, um bald darauf an dem Feldzug gegen Spanien Theil zu nehmen. In diesem Lande verweilte er 5 Jahre in fortwährendem Kriegsgetümmel, und kämpfte in den Schlachten und Gefechten von Talavera, Almonasid, Ocanna, Vittoria, Toledo, Bayonne, Pampeluna, bei Bidassoa, Bidar, und St. Jean de Luz, nebst mehreren kleineren Insurgentengefechten, als stets braver, muthiger, und entschlossener Offizier. Die Liebe und Achtung seiner Kameraden und Soldaten gewann er sich durch seinen biedern und humanen Charakter und durch sein freundliches und aufrichtiges Benehmen. In den Gefechten bei Pampeluna und Bidassoa im Jahr 1813 wurde er zweimal durch einen Schuß in den linken Fuß verwundet, und am 10. Dez. gleichen Jahres in Folge des Umschwungs der Ereignisse in Deutschland bei Bayonne mit dem Rest des Regiments durch die Franzosen entwaffnet und als Kriegsgefangener nach Mortagne transportirt. Am 8. April 1814 erhielt er endlich seine Freiheit wieder, kehrte in das Vaterland zurück, und wurde hierauf Kommandeur des 9. Reserve-Landwehrbataillons und Etappenkommandant in Bretten. Nachdem er von diesem Zeitpunkt an in verschiedenen Garnisonen des Landes als Major gedient, und bei der im Jahr 1815 stattgefundenen Belagerung von Straßburg mitgewirkt hatte (während derselben verehelichte er sich in Legelshurst), erfolgte im Jahr 1821 seine Pensionirung. Sein rasches und durch Verdienste gerechtfertigtes Vorrücken in den Chargen seines Standes auf dem Feld der Ehre hatte ihn zu den schönsten Hoffnungen ermuthigt; er ertrug gleichwohl sein frühzeitiges Ausscheiden aus dem aktiven Dienste mit seltener Resignation und in dem Bewußtsein, den schönsten Lohn in treuer Pflichterfüllung geerntet zu haben.

In den Ruhestand zurückgetreten, lebte er in stiller Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familie, und erwarb sich durch seinen biedern Charakter die ungetheilte Achtung seiner Mitbürger. Am 21. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr, wurde er von einem leichten Schlaganfalle während seines täglichen Spazierganges in den Anlagen des Hardtwaldes ereilt, durch die Gnade des Himmels aber noch lebend und im vollen Bewußtsein nach Hause gebracht, woselbst er kaum angekommen durch einen plötzlich erfolgten Nervenschlag in den Armen seiner tiefgebeugten Familie schmerzlos verschied. Er erreichte ein Lebensalter von 70 Jahren, seinem angestammten Fürstenhause bis zum letzten Augenblicke treu ergeben. Seine Gesichtszüge beurkundeten im Tode noch die ihm angeboren gewesenen schönen Eigenschaften der Bescheidenheit und Uneigennützigkeit, verbunden mit seltener Herzensgüte; und wer ihn näher kannte, wird ihm das Zeugniß eines wahren Biedermannes nicht versagen können. Friede seiner Asche!

= **Karlsruhe**, 30. Juli. Jedermann wird sich noch mit Vergnügen der Vorlesungen über Literatur und vaterländische Geschichte erinnern, durch welche unser verehrter Mitbürger Hr. K. Schöchlin im vergangenen Winter seinen zahlreichen Zuhörern und Zuhörerinnen Belehrung und Unterhaltung in reicher Fülle geboten hat. In diesen Tagen ist nun auch das erste Heft eines Werkes erschienen, welches einen wichtigen Abschnitt unserer badischen Landesgeschichte, die Regierung des unvergeßlichen Großherzogs Leopold, einem größern Kreise darstellen soll. Da der Hr. Verfasser Gründlichkeit der Forschung, die Gabe lebendiger Darstellung und Wahrheitsliebe vereinigt, so darf man wohl einem Werke entgegensehen, welches seinen Zweck: „die zerstreuten Lichtstrahlen jüngstvergangener Jahrzehnde in den Brennpunkt dieses Buches zusammenzufassen, um da zu wärmen, wo kalte Gleichgiltigkeit herrscht, da freundlich helle zu machen, wo trübes und falsches Licht flackert, vielleicht auch manches Mal da ein wenig zu brennen, wo es mehr nützen, als wehe thun und schaden kann", ohne Zweifel erreichen wird. Der Hr. Verf. verzichtet in der Vorrede auf den „Ruhm des Geschichtsforschers und Geschichtsschreibers, wenn man ihm nur die Anerkennung des aufklärenden Erzählers zolle". Da erst eine Lieferung des Ganzen vorliegt, welche die Einleitung enthält, so ist es natürlich nicht möglich, ein Urtheil über das Ganze abzugeben; indessen tritt uns schon hier der Ernst der Forschung, die Gabe der Erzählung, und die Unbefangenheit des Urtheils als gute Vorbedeutung für den gelingenden Guß entgegen. Folgende Worte des Eingangs mögen das Buch dem vaterländischen Leser selbst empfehlen: „Die Vaterlandsliebe lebt von der vaterländischen Geschichte. Eine ruhmvolle Landesgeschichte ist der fruchtbarste Boden des Patriotismus; sie ist ein reiches, unantastbares Erbtheil des Volkes, welches als allgemeines Gut vom Vater auf den Sohn sich forterbt, während des Erbgangs wächst, und einen ewigen Grundstock des geistigen Nationalreichthums bildet. Wohl dem Volke, welches seine Geschichte kennt und liebt!" — „Der Deutsche hat eine doppelte Geschichte: seine allgemeine Nationalgeschichte und seine besondere Volksgeschichte. Leider muß er sich schmerzlich gestehen, daß seine Nationalgeschichte oft nichts Anderes ist, als das künstlich unter einen einheitlichen Rahmen gebrachte Gesammtbild der vielfach sich widerstreitenden Einzelbestrebungen der deutschen Völker, und in der engern Volksgeschichte muß er nur zu oft die Erhebung und Erbauung suchen, welche ihm die Nationalgeschichte nicht gewähren kann. Dennoch aber verleugnet sich bei allen Sonderbestrebungen und äußern politischen Gegensätzen nie das unzerstörbare gemeinsame Element des immer wieder sich verjüngenden germanischen Geistes."

Unter vielem Unerfreulichen der Zeit ist doch dieses das Tröstende, daß das Bewußtsein dieser germanischen Geisteseinheit im Volksgeiste so lebendig ist wie je; und so lange dies der Fall ist, so lange der Brunnen nicht verschüttet ist, in dessen Tiefe der Urborn des nationalen Lebens quillt, so lange ist auch nicht an der Zukunft der Nation zu zweifeln. Jenes Bewußtsein auf alle Weise zu pflegen und zu leiten, ist daher nicht die letzte der Aufgaben der Literatur. Die wahre politische Ehre und Freiheit wurzelt für Fürst und Volk nur in der Nationalität und ihrer Erhaltung.

Freiburg, 30. Juli. (Frbgr. Ztg.) Vorgestern Nachmittags erfreute Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Stephanie den Hrn. Minister Frhrn. v. Wessenberg Exz. mit Höchstihrem Besuche und kehrte sodann nach dem Landsitze Umkirch wieder zurück. Der Hr. Minister ist durch seinen Beinbruch noch immer an das Krankenlager gebunden, sonst aber bei erfreulichem Wohlbefinden.

≌ **Stuttgart**, 29. Juli. Die Kammer hielt in abgelaufener Woche nahezu jeden Tag Sitzung und erledigte mancherlei Geschäfte. Die Tagesordnung führte zunächst zur Berathung des Berichts der Finanzkommission über die Steuer aus dem Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen. Der Reinertrag desselben, zu 850,000 fl. angenommen, wurde in diesem Betrag genehmigt. Bei der Berathung dieses Gegenstandes, sowie bei der Berathung des Berichts der Finanzkommission über die §§. 16 und 17 des Rechenschaftsberichts, betreffend die Vollziehungsinstruktion zu dem Gesetze in Betreff obigen Steuergesetzes, kam der Punkt zu lebhafter Erörterung, daß das gegenwärtige Verfahren beim Erheben dieser Steuern dem Kredit tiefe Wunden schlage und für Jedermann deßhalb sehr empfindlich sei, weil man dabei ganz der Diskretion untergeordneter Diener anheimgegeben sei, so daß es, was das Einkommen anbelange, kein Geheimniß mehr gebe u. s. w. Finanzminister v. Knapp gab die Versicherung, daß vom Finanzministerium schon vor einigen Wochen an die Steuerbehörden Instruktionen erlassen worden seien, welche darauf gerichtet seien, den gerügten Uebelständen abzuhelfen. Ein Antrag des Frhrn. v. Ow, man solle die Steuerzettel nur unter Couvert an die Pflichtigen versenden, wurde zum Beschluß erhoben. Die Klagen über zu hohe Kapitalsteuer, sowie der Antrag, man möchte für alle Kapitalsteuer-Defraudanten eine allgemeine Amnestie aussprechen, sowohl im Interesse des Staates selbst, als auch, um ihnen Gelegenheit zu geben, das begangene Unrecht ohne Furcht vor Strafe gut zu machen, führten zu keinem Resultat. — Bei der Berathung über die Zusammenstellung des Militäretats ergab sich folgendes Resultat: Die Abzüge an diesem Etat betragen 183,278 fl. 58 kr. Das Kriegsministerium hatte früher schon seinen Etat um 45,727 fl. 14 kr. selbst vermindert; es betrugen daher die Ermäßigungen gegenüber der im Hauptfinanzetat eingebrachten Summe 229,006 fl. 12 kr., der ganze Etat demnach 2,590,667 fl. 13 kr. Bei dieser Veranlassung wurde nachträglich noch den berittenen Bataillonsadjutanten auf Antrag des Frhrn. v. Ow ein jährliches Remontirungsgeld von 50 fl. bewilligt. Eine noch bestehende Differenz über 96 Mann Präsenzstand wurde in einer spätern Sitzung durch Bewilligung erledigt. — Die Regierung will die Schlachtaccise wieder einführen und schlägt sie fein zu 200,000 fl. an. Die Kommission behielt sich die Frage, ob zu Deckung des Staatsbedarfs die Wiedereinführung dieser Accise nothwendig sei, noch vor. Für die schon bestandene Accise wurden für jedes der drei Jahre 303,200 fl. in den Etat aufgenommen. — Der Ertrag der Sporteln zu 318,000 fl. wurde um 8000 fl. erhöht. Finanzminister v. Knapp widersetzte sich nicht, und es wurden somit 326,000 fl. in den Etat aufgenommen. — Im Namen der Ablösungskommission erstattete der Abg. Pfeiffer Bericht über eine Note der königl. Ministerien des Innern und der Finanzen, die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ergänzung der Bestimmungen über Gefäll- und Zehntablösungen, zu verschieben. Die Kommission stellte den Antrag: „Die Kammer wolle die Berathung darüber verschieben bis auf weitere Mittheilung von Seiten der Regierung, und hievon der Staatsregierung mit dem Anfügen Kenntniß geben, daß der Verschiebungsbeschluß durchaus nicht in Anerkennung irgend einer Befugniß des Deutschen Bundes zur Einmischung in diese Landesangelegenheit und in Erwartung einer Bundesverfügung, sondern lediglich deßhalb gefaßt worden sei, weil die Kammer keinen Grund habe, einen Gesetzentwurf, welcher von ihr nicht gewünscht worden, in Berathung zu nehmen, so lange ihr nicht von der Regierung die verfassungsmäßige Pflicht dazu auferlegt werde." Dieser Kommissionsantrag wurde nach einer lebhaften Erörterung, in welcher Mohl unsere Zustände mit denen in Hannover verglich, der Minister Frhr. v. Linden aber den unrichtigen Vergleich nachwies, von der Kammer angenommen. — Den Schluß der Geschäfte bildete die Berathung des Berichts der Kommission für innere Verwaltung über die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherren zu dem Jagdgesetze. Die Kammer trat zwar einigen von diesen Abänderungen, zum Theil mit leichten Modifikationen, bei, hielt aber mehrere ihrer früheren Beschlüsse aufrecht, so daß es noch immer zweifelhaft bleibt, ob durch Einigung das Gesetz ins Leben treten wird, wenngleich die Möglichkeit jetzt näher liegt.

München, 29. Juli. (S. M.) Der früher angeordnete Verkauf von Militärpferden wird durch neuere Verfügung noch weiter ausgedehnt, und es ist bereits bestimmt, daß hier und in Würzburg abermals 300 Trainpferde sofort verkauft werden sollen. Durch eine andere, im Regierungsblatt enthaltene Verordnung ist die seit dem 25. Dez. v. J. verbotene Ausfuhr von Pferden theilweise wieder freigegeben worden, indem das Verbot sich von jetzt an bis auf Weiteres nur auf Pferde, welche über 2½ Jahre alt sind, zu erstrecken hat.

Würzburg, 28. Juli. (N. W. Z.) Professor Kölliker hat einen Ruf an die Universität Zürich ausgeschlagen.

Frankfurt, 30. Juli. (Fr. J.) Der Fürst Gortschakoff, russischer Gesandter in Wien, ist auf seiner Rückreise von Stuttgart nach Wien dahier eingetroffen.

Wiesbaden, 29. Juli. Die „Frankf. P.-Ztg." schreibt: Häufig in der neuesten Zeit vorkommende Desertionen von Soldaten der hiesigen Garnison (sechs in dem Zeitraum einiger Wochen) lassen nicht ohne Grund die Vermuthung auftauchen, daß englische Werber auch in hiesiger Gegend ihr Spiel treiben.

× **Koblenz**, 28. Juli. Wenn einerseits die Abwesenheit des Hofes eine ungewöhnliche Stille in unsere geselligen Kreise bringt, so herrscht dagegen jetzt ein ungemein lebhafter Fremdenverkehr. Die Gasthöfe vermögen die Ankommenden oft nicht aufzunehmen, und eben so war unser benachbartes Ems seit vielen Jahren nicht so besucht, als jetzt. Dort erwartet man überdies nach dem Schlusse des englischen Parlaments viele Britten, und bemüht sich, in jeder Weise noch Wohnungsraum zu schaffen. — Die Ernte ist nunmehr bei uns in vollem Gange, doch lassen die unaufhörlichen Strichregen es nur schwer zum Einbringen des Getreides kommen. Die Nässe hat auch schon die Kartoffelfäule wieder zum Vorschein kommen lassen, die wir ganz verschwunden glaubten. Bis jetzt tritt sie indeß erst sehr sporadisch auf, und wir hoffen, daß sie bei der außerordentlichen Menge dieser gepflanzten Frucht nicht viel schaden wird. Den Trauben war das Wetter, das fortwährend warm ist, nicht sehr nachtheilig, doch bedürfen wir noch lange anhaltenden Sonnenschein für ein gutes Produkt. — Nach der Artillerie haben die Pionniere und Pontonniere der Provinz ihre Uebungen gehalten, doch überall in und bei ihren Garnisonen. Größere Truppenmanöver werden im Laufe dieses Jahres am Rhein nicht stattfinden.

Köln, 28. Juli. Der Verwaltungsrath der „Deutsch. Volkshalle" erklärt heute in der „Köln. Ztg.", daß er bis dahin keine Schritte gethan, die Herausgabe des suspendirten Blattes außerhalb Köln zu bewirken; daß die Gründung einer neuen Zeitung in Frankfurt, wenn solche beabsichtigt werde, als eine Privatspekulation aufzufassen sei, und daß die Freunde der „D. V.-H." sich der Unterstützung enthalten möchten, da bereits die nöthigen Schritte eingeleitet wären, die „D. V.-H." selbst oder ein neues, der Vertretung der „katholischen Interessen" gewidmetes Blatt möglichst bald wieder in Köln erscheinen zu lassen.

Hamburg, 27. Juli. (Dresd. J.) Die neuesten Nachrichten aus Helgoland melden, daß England daselbst einen befestigten Kriegshafen und eine Zitadelle zu errichten beabsichtige. Pläne und Kostenanschläge seien bereits fertig und zur Genehmigung nach London gesandt worden.

Berlin, 27. Juli. (Fr. J.) Der König wird seinen Aufenthalt in Schlesien um einige Tage ausdehnen und vor dem 2. Aug. keinenfalls hier oder in Potsdam wieder eintreffen. Nach Mittheilungen aus guter Quelle kann versichert werden, daß der König sich seit acht Tagen der allerbesten Gesundheit erfreut. Ein Ausflug nach Freienwalde (ein benachbartes Städtchen mit einer Eisenquelle) wird auf den Rath Schönlein's dem Erdmannsdorfer Aufenthalt als eine Art Nachkur folgen. — Der Ministerpräsident, der zur Zeit noch auf seinen Gütern in der Lausitz verweilt, wird erst unmittelbar vor dem Eintreffen des Königs ebenfalls nach Berlin zurückkehren.

Berlin, 29. Juli. (Fr. P.-Zg.). Es ist mehrfach in der Presse eine Berechnung des Kostenaufwandes aufgestellt, den die orientalischen Angelegenheiten auch dem neutral verbliebenen Preußen verursacht haben. Mit ziemlicher Bestimmtheit kann angenommen werden, daß die Dreißig-Millionen-Anleihe, welche die Kammern vor Jahresfrist votirten, durch die außerordentlichen Mehrausgaben der Militärverwaltung bis zur Hälfte konsumirt worden. Die Berliner Börsenzeitung erhält von offenbar kundiger Seite Details über die Posten der Verwendung. Darnach betrugen jene Mehrkosten bis zum Schlusse des Jahres 1854 durch die theilweise Mobilmachung unseres Heeres 4,135,724 Thlr.; zu gleichem Zwecke wurde monatlich ein Posten von 1,685,000 Thlr. aufgewendet, was für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres eine Summe von ungefähr 10 Millionen Thlr. ergibt, die einmaligen Extraordinaria nicht mit eingerechnet. Hierzu kommen die oben erwähnten 4 Millionen vom Ausgange des vorigen Jahres. Die Kompletirung der Kavalerie und Artillerie wird beibehalten auf ihrem gegenwärtigen verstärkten Bestande, und es ist bekannt, daß Preußen zuerst ohne Bedingungen dem Begehren Oesterreichs in Betreff der Fortdauer seiner Kriegsbereitschaft zugestimmt.

Dresden, 28. Juli. Die Zweite Kammer beendigte gestern in einer Abendsitzung die Berathung über den Entwurf einer definitiven Landtagsordnung, welcher mit den beschlossenen Modifikationen einstimmige Annahme fand.

Schweiz.

× **Aus der Schweiz**, 30. Juli. Auch gestern, Vormittags 11 Uhr, wurde in Zürich ein leiser unterirdischer Ruck verspürt. — In Bern grassirt die Ruhr, wenn zwar schon gemildert, doch noch immer bedenklich genug. Die Stadt zählt 2000 Ruhrkranke. Ein Vater, der den Tod von zwei Söhnen in's Intelligenzblatt anmelden ging, traf, nach Hause zurückgekommen, auch seinen dritten Sohn todt. — Am 26. und 27. d. wurde in der Bundesstadt vom „Verein für alte Musik" ein großartiges Musikfest gefeiert. — Es wird in unseren Blättern der Vorschlag gemacht, durch periodisch wiederkehrende eidgenössische Industrieausstellungen eine Art von Industriefest, wie eidgenössische Turner-, Sänger-, Musikfeste ꝛc. zu feiern, und dadurch einen Hebel zu gewinnen für Förderung der eidgenössischen Industrie. — Während der Bundesversammlung konferirten Vertreter der katholischen Kantone und beschlossen, den Bundesrath zur alternativen Vorstellung an Oesterreich zu veranlassen, daß die 24 Freiplätze im Mailander Seminar für katholische Schweizer wieder eröffnet, oder eine Geldentschädigung den betreffenden Kantonen entrichtet werden möchte. — In Basel wurde ein Würtemberger Fremdendienst-Werber zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, während in Genf die Werbungen ihren ungehinderten Fortgang nehmen. — In

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sitten hat man bereits reife Muskatellertrauben. — Zwischen Basel und Genf wird ein direkter Postkurs zu schneller Beförderung der Korrespondenzen eingerichtet. — Die Sitzung des Ständeraths schloß der Präsident Schwarz mit den zufriedenen Abschiedsworten, die Versammlung gehe mit dem Bewußtsein auseinander, daß die konfessionellen, politischen, und sprachlichen Gegensätze, welche die Entwicklung des jungen Bundes zu zerstören drohten, immer mehr verschwänden und einem Einverständniß Platz machten; daß in den Finanzen so viel Sparsamkeit sei, die es ermögliche, Korrektionen des Landes und der Kommunikationswege vorzunehmen, und daß die glückliche Ernte, die bevorstehe, die Wiederbefestigung des, an vielen Orten durch die Theuerung zerrütteten Wohlstandes in Aussicht gebe. — Durch das Erdbeben haben die Bezirke Brieg und Visp in Wallis hart gelitten. Das traurigste Bild bieten die Gemeinden St. Niklaus, Grächen, Stalden (im Visperthal) und der Hauptort Vispach dar. In St. Niklaus sind die beiden Wirthshäuser eingestürzt, die Kirche ist ganz verschüttet, und alle Wohnungen, mit Ausnahme des Pfarr- und eines Partikularhauses, sind ganz oder theilweise zerstört. In Grächen sind circa 10 Gebäude umgeworfen, in Stalden viele Häuser beschädigt und eines zusammengeschlagen. In Vispach fielen schon am 25. bei den ersten Erdstößen der dritte und zweite Stock des Gasthauses „zur Sonne" auf den ersten Stock hinunter, allwo sich Hr. Nationalrath Barman befand, welcher mit den eingestürzten Trümmern auf das Erdgeschoß hinunterfiel und mit einigen Kontusionen an Kopf und Arm davonkam. Die beiden schönen Kirchen von Vispach sind ebenfalls eingestürzt. Trostloser noch war in diesen Unglücksorten das Wiederkehren des Erdbebens am 26. Mit einigen Zwischenräumen dauerten die Erdstöße mehr oder weniger heftig den ganzen Tag fort und am Abend fand sich allda nicht ein einziges Gebäude, das nicht hart heimgesucht worden. Der Anblick war furchtbar. Die ganze Bevölkerung Vispachs kampirt unter freiem Himmel und mit Weinen und Klagen sieht sie kummervoll einer düstern Zukunft entgegen.

Italien.

Rom, 20. Juli. Eine telegraphische Depesche, welche gestern Morgen hier eintraf, befiehlt den sofortigen Abmarsch des 14. Regiments, und schon heute Abend verläßt das genannte Regiment unsere Stadt, um sich in Civitavecchia nach Marseille einzuschiffen. Wie man sagt, ist es bestimmt, sich der Brigade des Generals Sol anzuschließen und nach der Krimm zu gehen. Es bleiben also hier nur noch das 25. und 40. Regiment, deren Stand durch 1200 Rekruten, die man jeden Augenblick erwartet, vermehrt werden soll; außerdem behalten wir noch hier zwei Batterien, eine Geniekompagnie und eine kleine Abtheilung Gendarmerie, im Ganzen einen Effektivstand von beiläufig 4000 Mann.

* **Mailand**, 27. Juli. Gestern Nachmittag 2 Uhr 25 Min. 40 Sek. fand eine dritte Erderschütterung minder heftig als die erste, jedoch stärker als die zweite, in derselben Richtung statt.

Frankreich.

† **Paris**, 30. Juli. Die Anleiheunterzeichnungen sind seit gestern geschlossen. In den Departementen scheint ganz derselbe Zudrang stattgefunden zu haben, wie zu Paris. Diejenigen, die auf ein Resultat im vierfachen Betrag der geforderten 750 Millionen gewettet haben, werden schwerlich verlieren; denn der „Constitutionnel" kündigt schon jetzt an, daß die gezeichneten Summen, wie man glaubt, obschon das genaue Ergebniß noch nicht bekannt ist, $2\frac{1}{2}$ Milliarden übersteigen. Die kleinen Unterzeichnungen (zu 50 Fr. Rente und darunter) sollen 150 Millionen (Kapital) geliefert haben. — Der Kaiser ist heute Abend von Biarritz zurückerwartet. Man schreibt diese, übrigens von vorn herein angekündigte, schnelle Rückkehr den in den ersten Tagen des Monats August erwarteten Ereignissen in der Krimm zu. — Der Wiener Humorist Saphir hat Paris nach dreimonatlichem Aufenthalt verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren. — Man schreibt aus Toulon vom 28. Juli, daß alle russischen Gefangenen, die sich dort befanden, bald in ihrem Vaterland sein werden, und daß nur noch 75 in der dortigen Stadt zurück sind. Ebendaher berichtet man von Ankünften und Abfahrten zahlreicher Truppenabtheilungen, die meistens den in der Krimm befindlichen Regimentern angehören. Am 28. Morgens waren 500 Mann angekommen; das Linienschiff Jena sollte im Lauf des Tages mit 1123 Mann absegeln, und in den ersten Tagen August waren wieder 2800 Mann erwartet. Gleichwohl gehen die Hauptruppensendungen nach dem Orient von Marseille aus vor sich. — Börsenbericht. Die Physiognomie unserer Börse ist seit verwichener Woche gänzlich verändert, nachdem man das ungefähre Resultat der gestern abgeschlossenen Subskription zum Anleihen weiß. Alle Kurse stiegen: 3proz. 66.80; $4\frac{1}{2}$proz. 93.25. Es sollen im Ganzen dritthalb Milliarden Franken gezeichnet worden sein, hievon 700 Mill. von England, Deutschland, Holland, Belgien, und der Schweiz, so daß den größeren Kapitalisten eine bedeutende Reduktion ihres verlangten Antheils bevorsteht, indem 150 bis 200 Mill. in Coupons zu 50 Fr. gezeichnet wurden.

Spanien.

* **Madrid**, 29. Juli. (Tel. Dep.) Die Gaceta erklärt, daß Frankreich und England niemals die Absendung spanischer Truppen nach der Krimm oder nach Italien verlangt haben und daß General Zavala, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, bei seiner Reise nach Biarritz keinen andern Auftrag gehabt hat, als Se. Maj. den Kaiser Napoleon zu begrüßen.

Großbritannien.

** **London**, 28. Juli. Gestern erfolgte die Wiederwahl des jetzigen Kolonialministers Sir W. Molesworth in Southwark. Sir C. Napier kandidirte, aber blos nominell und lediglich, um eine Gelegenheit zum Sprechen zu haben. Der tapfere Admiral prophezeite Unglück in der Ostsee und im Pontus; der trojanische Krieg in der Krimm könne überhaupt zu Nichts führen, so lange die jetzige Regierung bestehe. Mit besonderer Derbheit, und, wie es schien, zur Erbauung der Wähler, äußerte er sich über den „perfiden Mann", Sir J. Graham, und den armseligen Versuch des Premiers, einem alten, mißhandelten Seemann durch einen Fetzen Seidenband (den Bathorden) das Maul zu stopfen. Er würde sich lieber die rechte Hand abhauen, als solchen Plunder annehmen; seine Unabhängigkeit gebe er für keinen Preis hin. Das Publikum hörte den tapfern Admiral mit größter Andacht und enthusiastischem Beifall an. Nach ihm erlaubte sich ein Wähler, Mr. J. Hamilton, dem Minister und Kandidaten auf den Zahn zu fühlen. Da er jedoch dabei einen bittern Ausfall gegen den Kaiser Napoleon machte, und behauptete, der Krieg diene nur dazu, den „Thron des französischen Tyrannen zu stützen", wollte die entrüstete Versammlung ihn nicht ausreden lassen. „Fort mit ihm!" — „Er ist ein russischer Spion!" — „Er ist ein rother Republikaner!" — „Es ist eine Schande!" ꝛc. erscholl es, und es fehlte wenig, so hätte man ihm die Heiligkeit der französischen Allianz handgreiflich bewiesen. — Die türkische Anleihebill ist gestern in dritter Lesung vom Unterhause genehmigt worden.

Nordamerika.

Philadelphia, 11. Juli. (Schw. M.) Die Mäßigkeitsmänner Neu-Yorks fürchten sich jetzt vor den Knütteln der Wirthe, Brauer, und Trinker, die Polizei schließt aus vielen Ursachen die Augen, und so bleiben die Wirthshäuser geöffnet und das berühmte Gesetz auf dem Papier. (Die Behörden zeigen die größte Verschiedenheit in der Behandlung der Kontraventionen gegen das unsinnige Gesetz, und wollen in der Mehrzahl nicht recht an Bestrafung. Ueberhaupt häufen sich die Schwierigkeiten, auf die das Gesetz stößt, so sehr, daß kaum abzusehen ist, wie es durchgeführt werden sollte. D. R.) Unser Pennsylvanien wird ein Beispiel an seinem Nachbar nehmen, und wenn der 4. Okt. kommt, wo das noch weit unsinnigere pennsylvanische Mäßigkeitsgesetz in Kraft treten soll, wird es dasselbe recht lächerlich machen, und Niemand daran denken, es zu halten oder sich strafen zu lassen. — Mehrere Philadelphier Zeitungen haben in Vorschlag gebracht, daß anstatt des Mäßigkeitsunsinns ein Gesetz durchgebracht werden möge, welches die Untersuchung der Getränke anordne. — Kein Paketschiff verläßt jetzt die Vereinigten Staaten, das nicht eine gehörige Anzahl Deutsche hat, die wieder in ihr Vaterland zurückkehren; dagegen mindert sich die Zahl der Einwanderer sehr.

Achern. Programm des Festes der Enthüllung des zu errichtenden Monuments.

1) Die Enthüllung des Monuments findet am Sonntag, den 5. August d. J., Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, statt.

2) An dem bestimmten Tage wird das Fest bei Tagesanbruch durch Glockengeläute, Böllerschüsse, und Reveille eingeleitet werden.

3) Während des Tages der Enthüllungsfeier wird die Stadt festlich geschmückt sein.

4) Der Festzug wird Nachmittags $12\frac{1}{2}$ Uhr, vom Rathhause abgehend, sich durch die Rosengasse auf die Hauptstraße und dieser entlang auf den zur Aufstellung des Denkmals erwählten Platz in folgender Ordnung bewegen: a. ein Musikchor; b. die Schuljugend von Achern aus den höhern Klassen; c. drei Mitglieder des Festkomitee's; d. eine Abtheilung der Bürger Acherns; e. ein Musikchor; f. zwölf erwachsene Mädchen, wovon Eines das zur Bewahrung im Grundsteine bestimmte Kistchen trägt; g. mehrere Werkleute (Maurer und Zimmerleute); h. die Staats- und Ortsbehörden der Stadt Achern und des Amtsbezirks, sowie die auswärtigen Theilnehmer am Festzuge; i. eine Abtheilung der Bürger von Achern; k. drei Mitglieder des Festkomitee's. Bei dem Monumente angekommen, wird jede Abtheilung des Zuges den für sie bestimmten Platz einnehmen, worauf

5) ein Festgesang ausgeführt wird, nach dessen Beendigung

6) die Grundsteinlegung stattfindet.

7) Nachdem sofort das Denkmal in feierlicher Weise der Stadtbehörde von Achern übergeben worden, erfolgt

8) die Enthüllung des Monumentes, eingeleitet und geschlossen durch eine Rede. Im Augenblicke der Enthüllung werden Glockengeläute, Böllerschüsse, und Musik erschallen.

9) Hierauf ertönt ein Festgesang, nach welchem

10) eine Anrede von Seiten der Stadtbehörde erfolgen wird.

11) Den Schluß der Enthüllungsfeier bildet eine musikalische Produktion.

12) Nach Beendigung der Feierlichkeiten auf dem Standplatze des Monuments wird ein Festessen stattfinden.

Neueste Post.

Paris, 31. Juli. (T. D. d. Sch. M.) Drei Milliarden und sechshundert (3600) Millionen sind für das Nationalanlehen gezeichnet, darunter vom Ausland 600 Millionen. — Das englische Parlament wird am 14. August vertagt werden.

Triest, 30. Juli. (T. D. d. A. Z.) Ein Lloyddampfer bringt folgende Nachrichten aus Kairo vom 16. Juli. Der Vizekönig von Egypten ist mit 12,000 Mann und 60 Kanonen vorgestern gegen die aufgestandenen Beduinenstämme aufgebrochen. Erzherzog Ferdinand Max ist gestern nach Suez abgereist. Bagdad, 25. Juli. Die wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der Alterthümer von Babylon und Ninive entdeckte kostbare Alterthümer, ward aber von Arabern ausgeplündert, die Alterthümer wurden in die Meerestiefe versenkt. Alexandria, 24. Juli. Die österreichische Escadre ist am 22. d. nach Neapel abgesegelt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

D.93. Karlsruhe.

Anzeige.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß die neuen Couponsbogen zu den, bei uns angemeldeten, fürstlich fürstenbergischen $3\frac{1}{2}$%igen Obligationen eingetroffen sind und gegen Auslieferung der älteren Talons an unserer Kasse in Empfang genommen werden können.

Karlsruhe, den 1. August 1855.

G. Müller & Cons.,
Nachfolger von August Klose.

81.[12]7. Durlach.

Die vorzüglichen

Cigarren, Rauch- und Schnupf-Tabake

aus der Fabrik der Herren

Wilh. Ermeler & Co. in Berlin,

welches Fabrikat sowohl bei der **Berliner** Gewerbe-Ausstellung im Jahre **1844** die

Preis-Medaille

als auch bei der **Münchener** Industrie-Ausstellung im Jahre **1854**

die grosse Denkmünze

erhielt, werden sowohl en gros wie en detail zu Fabrikpreisen zur geneigten Abnahme empfohlen von

Carl Grimm
in Durlach.

D.75.[4]2. Kenzingen.

Weinverkauf.

Bei den Unterzeichneten sind alle Sorten Kaiserstühler Weine von 12 kr. an die Maas, jedoch nicht unter Quantitäten von 25 Maas, zu haben.

Kenzingen, im Juli 1855.

Mayer & Seramin.

D.69.[3]1. Köln. Wir erhalten das ganze Jahr hindurch direkt aus einer der größten und berühmtesten Fabriken Englands regelmäßige Sendungen von

ächt englischem Portland-Cement,

dessen ganz vorzügliche Güte und Bindekraft noch von keinem andern Fabrikat — **welchen Namen es auch haben möge** — übertroffen ist.

Wir garantiren für ächte und frischeste Waare. — Preise sind ermäßigt. — Gebrauchsanweisungen stehen zu Diensten.

Diejenigen, welche hievon unter günstigen Bedingungen den Alleinverkauf an ihren resp. Plätzen übernehmen wollen, belieben sich sofort an uns zu wenden.

Köln, im Juli 1855. **Leybold & Kothe.**

C.483.[3]3. Herrenalb.

Die Wasser- und Naturheilanstalt Herrenalb

im unvergleichlich gesunden und romantischen Albthale, zwischen Baden-Baden und Wildbad, wird zur Aufnahme sowohl Einzelner als ganzer Familien empfohlen, und **bei ungewöhnlich billigen Preisen** werden freundliche Zimmer, gute Betten, schmackhafte Kost und die aufmerksamste Behandlung zugesichert. Das Nähere

Die Direktion.

D.86. Donaueschingen.

Versammlung des forstlichen Vereins im badischen Oberlande.

Die diesjährige Versammlung des Vereins findet am **20. u. 21. August** zu Donaueschingen statt, und beehrt sich der Vorstand, nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch die übrigen Fachgenossen, sowie alle Jene, die sich überhaupt für Land- und Forstwirthschaft und die Naturwissenschaften interessiren, zu recht zahlreicher Theilnahme an den Verhandlungen und Exkursionen mit dem Bemerken ergebenst einzuladen, daß die Verhandlungen am ersten Tage Morgens 9 Uhr beginnen.

Donaueschingen, den 30. Juli 1855.

Der Präsident:
Fürstl. Fürstenb. Forstrath
Gebhardt.

D.16.[3]3.

Volontair- oder Commisstelle.

In einem Spezerei- und Ellenwaaren-Geschäfte findet ein solider junger Mann eine Stelle als Volontair oder Commis.

Wo? sagt die Expedition der Karlsr. Zeitung.

D.94.[2]1. Karlsruhe.

Neue holl. Vollhäringe,

und pur Milchner empfiehlt in $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{8}$ Tonnen zu billigerem Preise

C. Arleth.

D.71.[2]2. Waghäusel.

Fruchtversteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 2. August d. J., Vormittags 9 Uhr, läßt die unterzeichnete Verwaltung

16 Malter Wintergerste
70 „ Sommergerste u.
100 „ Korn

sämmtlich neue Frucht,

öffentlich versteigern; wozu sie die Liebhaber höflich einladet.

Die Verwaltung der Zuckerfabrik.

D.23. [2]2. Nr. 625.

Zell am Harmersbach.

Die Abhaltung zweier weiterer Jahrmärkte dahier betreffend.

Mit hohem Erlasse großh. Regierung des Mittelrheinkreises vom 19. Juni d. J., Nr. 14,847, wurde der Stadt Zell a. H. zur Abhaltung von zwei weiteren Jahrmärkten — Krämer- und Viehmarkt zugleich — die hohe Bewilligung ertheilt. Der eine dieser Märkte fällt auf **Johanni**, den 24. Juni, und der andere auf **† Erhöhung**, den 14. September jeden Jahres, jedoch mit dem Beifügen, daß, wenn der eine dieser beiden, sowie die hier schon seit längerer Zeit bestehenden **Bartholomäus- oder Simon- und Judas-Jahrmärkte** auf einen Samstag oder Sonntag fallen, solche Montags darauf abgehalten werden. Dies wird nun mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am

Freitag, den 14. September d. J.

der oben bezeichnete **† = Erhöhungs = Markt** das erste Mal hier abgehalten wird.

Da nun die bisher in der Stadt Zell a. H. bestehenden, mit Krämermarkt verbundenen vier Viehmärkte einen bedeutenden Aufschwung nehmen, so hofft man um so mehr, daß auch die zwei neu errichteten Märkte ein gleich befriedigendes Resultat liefern werden, und ladet deßhalb sowohl Verkaufs- als auch Kaufsliebhaber zu zahlreichem Besuche besonders ein.

Nachträglich wird noch bemerkt, daß der nächste **Oster = Jahrmarkt** auf das Maria-Verkündigungs-Fest — den 25. März — fällt; derselbe wird deßhalb pro 1856 am Mittwoch, den 26. März dahier abgehalten.

Zell a. H., den 17. Juli 1855.

Der Gemeinderath.
Hertig.
vdt. Marx, Rathsschrbr.

D.47. [3]3. Beuern, Lichtenthal.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Das seiner schönen Lage wegen bekannte Gasthaus „zum Kreuz" wird mit der Bierbrauerei, einer daran anstoßenden Sommerwirthschaft, einem vorzüglichen Felsenkeller, unter annehmbaren Bedingungen aus der Hand verkauft. — Ebenso kann das Geschäft an einen erfahrenen Bierbrauer auf längere Jahre auch in Pacht gegeben werden.

Die Bedingungen sind zu erfragen bei **A. Stroh & Konsorten** in Baden.

D.82. [2]1. Bruchsal.

Gasthaus-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung und mit obervormundschaftlicher Genehmigung wird das der Gantmasse des Weinbergwirths Philipp Edler dahier und den Kindern desselben in Gemeinschaft gehörige, nachbeschriebene Gasthaus „Zum Weinberg" hierselbst am

Montag, den 20. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird, nämlich:

16 Ruthen zweistöckiges Wohnhaus mit der ewigen Schildgerechtigkeit „Zum Weinberg", nebst

1 Viertel 29 Ruthen anliegendem Garten mit gedeckter Kegelbahn, in der Würtemberger Straße, neben Georg Adam Ihle, Joseph Vogel und Adam Schmitt, Anschlag 5500 fl.
Fünf Tausend Fünf Hundert Gulden.

Bruchsal, den 27. Juli 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Steinle, Notar.

D.91. [2]1. Haslach.

Liegenschafts = Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Löwenwirth Mathias Baier dahier die nachverzeichneten Liegenschaften Samstag, den 25. August d. J., in der Stadtwirthschaft dahier, früh 9 Uhr, öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr gelöst wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

a) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, mit Schank- und Speisewirthschaftsgerechtigkeit zum Löwen, mit
b) Hof und Schweinställen,
c) einem zweistöckigen Oekonomiegebäude mit Tanzboden, und
d) einem einstöckigen, von Stein erbauten Brauhaus, taxirt zu . . 4575 fl.

sodann

ca. 16 Sester Ackerfeld, und
ca. 15 Sester Mattfeld, taxirt . . 3900 fl.
Summa . 8475 fl.

Haslach, den 24. Juli 1855.

Der Vollstreckungsbeamte:
Serger, Notar.

D.76. [2]2. Nr. 3811. Karlsruhe.

Die Herstellung eines neuen Güterschoppens auf dem Durlacher Bahnhofe.

Die verschiedenen Bauarbeiten für obige Herstellung sollen auf dem Soumissionswege vergeben werden, und sind die Angebote, welche nach Prozenten des Voranschlages zu geschehen haben, wohlverschlossen und mit der Bezeichnung

„Soumission für den Durlacher Güterschoppen"

längstens bis

Montag, den 6. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Stunde die eingelieferten Soumissionen eröffnet werden, auf dem technischen Büreau der unterzeichneten Stelle einzureichen. Daselbst können auch Pläne, Kostenüberschläge, sowie nähere Bedingungen täglich eingesehen werden.

Karlsruhe, den 30. Juli 1855.

Großh. Post- und Eisenbahn-Amt.

Der Vorstand: Widmann. Der Bezirks-Ingenieur: J. A. d. B.-J. Obser.
vdt. Bernlacher.

C.128. [3]3. Stuttgart. Ehegerichtliche Vorladung an die Ehefrau des Buchbindermeisters Gottlieb Abele von Stuttgart im Königreich Württemberg, Friederike, geb. Eisenmann.

Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des K. Württembergischen Obertribunals der Buchbindermeister Gottlieb Abele von Stuttgart um Erkennung des Ehescheidungsprozesses gegen seine, der böslichen Verlassung beschuldigte Ehefrau Friederike, geb. Eisenmann, deren Aufenthalt unbekannt ist, gebeten hat, und diesem Gesuche entsprochen, auch zur Verhandlung dieser Ehescheidungsklage

Donnerstag, der 6. September 1855,
Vormittags 11 Uhr,

bestimmt worden ist, so wird hiemit nicht nur die genannte Ehefrau, Friederike, geb. Eisenmann, sondern es werden auch ihre Verwandte und Freunde, welche sie etwa im Rechte zu vertreten gesonnen sein sollten, peremtorisch vorgeladen, an dem gedachten Tage, wobei ihnen 30 Tage für den ersten, 30 Tage für den zweiten und 30 Tage für den dritten Termin anberaumt werden, vor dem ehegerichtlichen Senate des K. Württembergischen Obertribunals in Stuttgart zu erscheinen, die Klage des Ehemannes anzuhören, darauf die Einwendungen in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich des gerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, die Beklagte erscheine, oder nicht, in dieser Sache ergehen wird, was Rechtens ist.

Stuttgart, den 3./30. Mai 1855.

Steck.
Bolley.

D.79. Nr. 31,222. Heidelberg. (Fahndung.) Christian Lumpp von hier, welcher wegen liederlichen Umherziehens seit dem 23. l. M. dahier verhaftet war und am 27. l. M. wegen Krätzkrankheit in das akademische Hospital verbracht werden mußte, ist noch am gleichen Tage aus der letztgenannten Anstalt entwichen. — Wir ersuchen sämmtliche Polizeibehörden, auf diesen Burschen, dessen Verbringung in die polizeiliche Verwahrungsanstalt beantragt ist, zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle anher abzuliefern.

Signalement.

Alter, 18 Jahre.
Größe, 5'.
Statur, hager.
Gesichtsform, länglich, mager.
Gesichtsfarbe, bräunlich.
Haare, braun.
Stirne, nieder.
Augenbrauen, braun.
Augen, grau.
Nase, stark.
Mund, etwas aufgeworfen.
Kinn, rund.
Zähne, gut.
Besondere Kennzeichen: unstäter Blick.

Heidelberg, den 29. Juli 1855.

Großh. bad. Oberamt.
J. A. d. St.-D.
Grosch.

D.90. Nr. 25,210. Bruchsal. (Aufforderung und Fahndung.) Nachträglich zu unserem Ausschreiben vom 20. Juli d. J., Nr. 24,163, wird Metzger Kajetan Speckert wegen der Anschuldigung, dem Sebastian Speckert in Langendrücken in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. ebenfalls einen weißen Hammel, im Werth von 8 fl. 17 kr., aus dessen Stall entwendet zu haben, mit Frist von 8 Tagen anher vorgeladen, mit dem Bemerken, daß andernfalls das Urtheil nach Lage der Akten gefällt werden wird. Zugleich wiederholen wir das Ersuchen an die betreffenden Behörden, auf Kajetan Speckert zu fahnden und ihn hieher transportiren zu lassen.

Bruchsal, den 28. Juli 1855.

Großh. bad. Oberamt.
Dr. Schütt.

D.55. [2]2. Nr. 8713. Hornberg. (Aufforderung und Fahndung.) Alois Klingele von Todtnau ist des Betrugs angeschuldigt, sein jetziger Aufenthalt aber unbekannt. Wir fordern ihn auf, innerhalb drei Wochen sich bei uns zu stellen, indem sonst das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gegeben würde.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, den Angeschuldigten, welcher keinen Ausweis besitzt, auf Betreten zu verhaften und uns zu überliefern.

Signalement: Alter, 26 Jahre; Größe, 5' 4"; Haare, blond; Stirne, nieder; Nase, stumpf und eingebogen; Kinn, rund; Bart, schwach.

Hornberg, den 27. Juli 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Kleinpell.

D.81. Nr. 18,081. Durlach. (Aufforderung und Fahndungszurücknahme.) In der Untersuchungssache gegen Philipp Blum von hier, wegen Diebstahls und Betrugs, wurde von einem Zeugen ein wergenes Tischtuch mit drei s. g. Leisten und auf der einen Seite ausgefranst, ferner ein gleiches gebildtes, etwas zerrissenes, oben mit V roth gezeichnetes, und mit zwei ziemlich großen Schlingen zum Aufhängen versehenes Handtuch, mit dem Beifügen zu Gerichtshanden gebracht, daß Philipp Blum solche am Samstag, den 14. d. Monats, Morgens, im durchnäßten Zustande dem Zeugen gebracht habe. Da diese Gegenstände ohne Zweifel von einer Wäsche entwendet wurden, so werden die Eigenthümer derselben aufgefordert, ihre Eigenthumsansprüche Angesichts dieses dahier geltend zu machen.

Zugleich nehmen wir unser Fahndungsausschreiben vom 7. d. Mts., Nr. 16,606, zurück, weil Philipp Blum inzwischen beigebracht wurde. — Durlach, den 26. Juli 1855. Großh. bad. Oberamt. Gaupp.

D.87. Nr. 18,206. Sinsheim. (Aufforderung.) Nachdem die bekannten Erben des am 3. März d. J. verstorbenen Taglöhners Simon Hollerbach von Sinsheim sich der Erbschaft entschlagen haben, hat dessen Wittwe, Margaretha, geborne Frank, um Einweisung in Besitz und Gewähr dieses Nachlasses gebeten.

Etwaige Einsprachen hiergegen sind binnen 4 Wochen bei uns um so gewisser vorzubringen, als sonst jenem Begehren entsprochen wird.

Sinsheim, den 27. Juli 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Rotteck.
vdt. Kappes.

D.80. [3]1. Nr. 31,080. Heidelberg. (Aufforderung.) Der ledige Schmiedgeselle Johann Philipp Jäger von Kirchheim hat sich im Jahr 1803 auf die Wanderschaft begeben und seit dem Jahr 1826 nichts mehr von sich hören lassen.

Derselbe wird auf Antrag der Betheiligten aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zur Empfangnahme des ihm von seiner verstorbenen Mutter anerfallenen Vermögens dahier zu melden, ansonst er für verschollen erklärt und das besagte Vermögen den nächstberechtigten Erben zum fürsorglichen Besitz zugewiesen würde.

Heidelberg, den 27. Juli 1855.

Großh. bad. Oberamt.
J. A. d. St.-D.
Grosch.

D.40. [3]3. Nr. 4877. Bretten. (Erbvorladung.) Der ledige Maurergeselle Adolph Bieg, geboren am 13. Juni 1828, Sohn des verlebten Maurermeisters Mathias Bieg von Sickingen, und seiner hinterbliebenen Wittwe, Barbara, geborne Fuchs, ist zur Erbschaft seines Vaters berufen. Da dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen 3 Monaten um so gewisser bei unterzeichneter Stelle zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bretten, am 26. Juli 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
F. Schrott, D.V.

D.78. Nr. 6554. Durlach. (Erbvorladung.) Margaretha Barbara Preiß, verheirathet mit Michael Löffler, Schuster von Grünwettersbach, welche vor ungefähr sechs Jahren nach Amerika auswanderte, und seit zwei Jahren keine Nachricht von sich gab, ist zur Erbschaft ihres Vaters Johann Friedrich Preiß, Bauersmann von Grünwettersbach, berufen. Die Berufene wird aufgefordert, binnen drei Monaten sich zur Erbtheilung anzumelden, da sonst der Nachlaß ausschließlich auf Diejenigen fällt, mit welchen sie die Erbschaft zu theilen gehabt haben würde, oder die dazu gelangt sein würden, wenn die Vorgeladene nicht wäre.

Durlach, am 28. Juli 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Eccard.

D.66. [3]2. Nr. 6800. Lahr. (Erbvorladung.) Wilhelmina Dorner, geboren dahier am 24. Dezember 1824, natürliche Tochter der am 1. Mai d. J. ledig verstorbenen Salomea Dorner von hier, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, ist zur Erbschaft dieser ihrer Mutter berufen. Die Abwesende wird daher zur Erbtheilung mit Frist von drei Monaten mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens die Erbschaft lediglich Denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Lahr, den 26. Juli 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Fingado.

D.88. [3]1. Nr. 6076. Müllheim. (Erbvorladung.) Johann Ulmer, Schneider von Müllheim, ist zur Verlassenschaft seiner zu Müllheim verlebten Mutter Ludwig Ulmer's Wittwe, Anna Brenn von hier, als Erbe berufen. Da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er mit Frist von drei Monaten mit dem Bemerken zur Erbtheilung vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft werde Denjenigen zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Müllheim, am 23. Juli 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Aberle.
vdt. Frey, Notar.

D.92. Nr. 2344. Neustadt. (Erbvorladung.) Den Kindern des verstorbenen Euseb Durst von Schmalenberg, großh. Bezirksamts St. Blasien, ist aus der Erbtheilung der Johann Georg Fürderer's Wittwe, Elisabetha Durst von Oberlenzkirch, ein Vermächtniß von 200 fl. anerfallen. Da aber deren Aufenthaltsort und Namen unbekannt sind, so werden sie hiemit aufgefordert, innerhalb dreier Monate sich zur Annahme dieses Vermächtnisses zu melden, andernfalls es lediglich Denen zugetheilt würde, welchen es zukäme, wenn die Genannten nicht mehr am Leben wären.

Neustadt, den 28. Juli 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Reichert.

D. 62. Nr. 5019. Offenburg. (Erbvorladung.) Zur Erbtheilung auf Ableben der Romann Roll's Wittwe, Theresia, geb. Bieser, von Durbach, ist der vor mehreren Jahren nach Nordamerika ausgewanderte Lorenz Männle von Obernesselried, dessen Aufenthalt jetzt unbekannt ist, als Erbtheilnehmer berufen.

Derselbe oder dessen Rechtsnachfolger werden hiemit aufgefordert, innerhalb 3 Monaten, a dato, zur Empfangnahme seines Erbtheils bei der unterzeichneten Theilungsbehörde sich zu stellen, widrigenfalls sein Erbtheil Denjenigen zugetheilt würde, denen er zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Offenburg, den 25. Juli 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
J. A. d. A.R.:
Beyer, D.V.

C.156. [3]3. Villingen. (Erbvorladung.) Bartholomä Lehmann von Mönchweiler, welcher sich vor 6 Jahren nach Amerika begeben und seither keine Nachricht von seinem Aufenthalt ertheilt hat, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Bruders Mathias Lehmann berufen; derselbe wird nun zur Erbtheilung mit dem Bemerken öffentlich vorgeladen, daß, wenn er binnen 3 Monaten, von heute an gerechnet, nicht persönlich erscheinen, oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen sollte, die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Villingen, am 30. Mai 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Wingler.

C.849. [3]3. Nr. 4402. Mannheim. (Erbvorladung.) Der seit 1828 auf die Wanderschaft gegangene Kammmachergeselle Bernhard Treuer von hier ist zur Erbschaft seines dahier ledig verlebten Bruders, des Handelsmanns Karl Treuer, berufen, und wird, da sein Wohnort unbekannt ist, mit Frist von drei Monaten unter dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mannheim, den 12. Juli 1855.

Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
Winther.
vdt. Seufert, Notar.

D.61. Nr. 24,975. Pforzheim. (Oeffentliche Aufforderung.) Auf Antrag des Flößerzunftmeisters Georg Jakob Abrecht dahier werden alle Diejenigen, welche auf nachstehend bezeichnetes, auf hiesiger Gemarkung belegenes Grundstück, nämlich:

2 Viertel Wiesen am Bronnenwörth, neben Bierbrauer Ungerer Wittwe und Gebrüder Benckiser —

in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dinglichen Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche Rechte und Ansprüche um so gewisser binnen 4 Wochen dahier anzumelden, widrigenfalls dieselben dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt werden würden.

Pforzheim, den 25. Juli 1855.

Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

D.39. [3]3. Nr. 30,376. Waldshut. (Verschollenheitserklärung.)

Das Abwesenheitsverfahren gegen Joseph Krügel von Dietlingen betr.

Da sich Joseph Krügel von Dietlingen auf die unterm 21. Januar v. J., Nr. 2997, an ihn ergangene öffentliche Aufforderung nicht gemeldet hat, so wird derselbe für verschollen erklärt und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung zugewiesen.

Waldshut, den 17. Juli 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Schmieder.

D.51. [2]2. Nr. 15,054. St. Blasien. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Altbürgermeisters Dominik Ebner von Amrigschwand haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 27. August 1855, früh 9 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei anberaumt. Es werden nun alle Jene, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Die Gläubiger werden zugleich davon in Kenntniß gesetzt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und Borg- und Nachlaßvergleiche versucht werden sollen, mit dem Beisatze, daß das Gantgericht in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend ansehen wird. St. Blasien, den 11. Juli 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Mußler. vdt. Hättich.

D.54. [2]2. Nr. 7804. Hornberg. (Ausschlußerkenntniß.) Die Gant über die Verlassenschaft der Mohrenwirth Johannes Baumann'schen Eheleute von Hornberg betr., werden sämmtliche Gläubiger, welche ihre Forderungen an die Gantmasse nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen. — Hornberg, den 4. Juli 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Kleinpell.

D. 52. Nr. 5973. Schönau. (Ausschlußerkenntniß.)

Die Gant gegen die Wittwe des Johann Seger von Mambach betr.

Alle Gläubiger, welche in der heutigen Liquidationstagfahrt ihre Forderungen weder schriftlich noch mündlich angemeldet haben, werden anmit von der Gantmasse ausgeschlossen.

Schönau, den 27. Juli 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Kamm.
vdt. Lais.

D.85. Nr. 15,481. Neckargemünd. (Entmündigung.) Der ledige, 23 Jahre alte Georg Dörzbach von Mönchzell wurde wegen Gemüthsschwäche entmündigt, und unter Vormundschaft des Georg Peter Reichert von Mönchzell gestellt; was hiermit veröffentlicht wird.

Neckargemünd, den 27. Juli 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bulster.
vdt. Nicolay.

D.84. Nr. 15,422. Neckargemünd. (Entmündigung.) Der ledige, 32 Jahre alte Daniel Schreck von hier wurde mittelst Erkenntnisses vom Heutigen wegen Blödsinns entmündigt, und unter Vormundschaft des Glasers Jakob Reichert von hier gestellt; was hiermit veröffentlicht wird.

Neckargemünd, den 27. Juli 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bulster.
vdt. Eberle, A. j.

D.83. Nr. 15,480. Neckargemünd. (Verbeistandung.) Der ledige, 37 Jahre alte Georg Heinrich Hafner von Hilsbach wurde im Sinne des L.R.S. 499 verbeistandet, und ihm der dortige Bürger Georg Jakob Müller als Rechtsbeistand beigegeben; was hiermit veröffentlicht wird.

Neckargemünd, den 27. Juli 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
Bulster.
vdt. Nicolay.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.